JAHRESBERICHT 2024

Initiative Frauen helfen Frauen
Museumstraße 10
6020 Innsbruck

Tel: 0512 58 09 77 Fax: 0512 56 22 59

info@fhf-tirol.at
frauenhaus@fhf-tirol.at
www.fhf-tirol.at

Öffnungszeiten:
Mo–Do von 9:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Wir danken unseren Subventionsgebern

Bundeskanzleramt

Bundesministerin für Frauen,
Familien und Jugend

INNS' BRUCK

LAND TIROL

Frauen helfen Frauen

Obfrau, Verena PIEGGER:

Eine Initiative wie „Frauen helfen Frauen“ muss ständig daran arbeiten, den sich ändernden gesellschaftlichen Gegebenheiten und Anforderungen gerecht zu werden.

Wir haben im Jahr 2024 daher geschaut, welche unsere Kernaufgaben sind und uns diesen vermehrt gewidmet, um von einem gefestigten Fundament in die Zukunft zu starten.

Unsere Kernaufgaben sind die Beratung und Hilfe für schutzsuchende Frauen und ihre Kinder, sowie Prävention, damit es erst gar nicht so weit kommt, dass jemand Schutz braucht.

Wie erreichen wir das?

Das Frauenzentrum in der Museumstraße 10 ist seit 1982 der Dreh- und Angelpunkt für unsere Arbeit. Hier leisten wir kostenlose rechts-, psychosoziale und finanzielle Beratung. Außerdem ist hier das Zentrum für unsere ambulanten Familienbetreuerinnen, die direkt in und mit den Familien arbeiten.

Psychosoziale Beratung gibt es auch in Telfs, Imst und Schwaz und wird dort gerne angenommen.

Im Frauenhaus finden Frauen, die von Gewalt betroffen sind und ihre Kinder, Schutz und Unterkunft. Unsere Mitarbeiterinnen dort helfen, wieder „auf die Beine zu kommen“ – sowohl finanziell als auch seelisch. „Hilfe zur Selbsthilfe“ ist unser Motto.

Seit einigen Jahren bieten wir auch Selbstwert- und Kompetenztrainings für Mädchen und Buben an. Mit Prävention kann nicht früh genug begonnen werden, deshalb sind unsere Jugendlichen zwischen 10 und 15 Jahren und lernen in den Kursen, wie sie mit Erfahrungen, Emotionen umgehen können, wie sie Grenzen setzen und wie sie sich selbst lieben können.

Ich war viele Jahre Schriftführerin der Initiative und bin seit 2023 Obfrau von Frauen helfen Frauen. Immer noch bin ich oft erschüttert darüber, was vor allem direkt in den Familien passiert. Wie Frauen und Kinder Gewalt und Lieblosigkeit ausgeliefert sind. Wie hilflos manche Eltern ihren erzieherischen Aufgaben gegenüberstehen.

Das alles macht unsere Einrichtung für mich so wertvoll! Wir setzen auf verschiedenen Ebenen an, um die Gesellschaft als Ganzes besser zu machen. Manchmal reicht es, an kleinen Schrauben zu drehen. Oft ist aber richtige Kraftanstrengung notwendig, um dem Gewaltkreislauf zu entkommen.

Danke an alle Mitarbeiterinnen der Initiative, die täglich daran arbeiten, Frauen und Familien zu stärken und zu unterstützen!

Abschließend möchte ich mich bei unseren Fördergebern und Unterstützern bedanken: dem Land Tirol, der Stadt Innsbruck, dem Bundesministerium für Soziales. Ein ebenso großer Dank gilt unseren großzügigen privaten Spender:innen, besonders Thoolen Foundation Vaduz, Stecher & Stecher Wildermieming , Verein Wir für Telfs, dem Zonta Club Innsbruck sowie den Casinos Austria!

Unser Vorstand

Verena PIEGGER, Obfrau

Karin Markart-Bachmann Obfrau-Stellvertreterin
Margot Friedl, Finanzreferentin
Nataša Oberleiter, BA, Schriftführerin

Rechnungsprüferinnen

Petra Recheis
Sonja Weidner

Wir bedanken uns hiermit für die Mitarbeit und Unterstützung unserer Vorstandsmitglieder, die ehrenamtlich für uns tätig sind.

Ganz besonders bedanken sich unsere Klientinnen und wir für die finanziellen Direkthilfen:

Arbeiterkammer Tirol
Bruderschaft St. Christoph
Caritas Tirol
Netzwerk Tirol hilft
Rettet das Kind Tirol
Tiroler Hilfswerk
Verein Gambrinus Zell am Ziller
Volkshilfe Tirol

So können Sie uns finden:

Im Jahr 2024 konnten wir insgesamt 10 072 Aktivitäten für Frauen helfen Frauen verzeichnen, wobei in Summe 2 031 Klientinnen beraten und betreut wurden.

FRAUENZENTRUM

Die Initiative bleibt mit seinem bewährten Team eine bekannte und engagierte Anlaufstelle, bei der sich Frauen und Mädchen mit Fragen zu jeglichem Problem melden können.
Das Frauenzentrum als Hilfsangebot einerseits und Drehscheibe von Informationen andererseits zeigt uns immer mehr die Bedeutung und Notwendigkeit einer Einrichtung wie der Unseren.

Beinahe täglich erhalten wird dies bestätigt. Nicht nur durch immer mehr Klientinnenanfragen, auch die direkte Kontaktherstellung von Institutionen und vernetzten Vereinen trägt ein Wesentliches dazu bei, einer hilfesuchenden Frau nach besten Möglichkeiten und qualitätsvoll beizustehen! In zunehmendem Maße müssen die Anfragen auch fremdsprachlich bearbeitet werden. In den meisten Fällen können wir uns mit englisch, italienisch oder türkisch vereinsintern behelfen, immer öfter ist es notwendig, eine Dolmetscherin hinzuzuziehen.

Sozialberatung

Das Beratungszentrum der Initiative „Frauen helfen Frauen“ in Innsbruck, Museumstraße 10, bietet ein umfassendes und niederschwelliges Beratungsangebot, das sich durch kostenlose und auf Wunsch anonymisierte Leistungen auszeichnet. Die Beratung umfasst sozialarbeiterische Unterstützung, juristische Begleitung – insbesondere im Bereich des Ehe- und Familienrechts –, psychosoziale Beratung zur Bewältigung von Lebenskrisen sowie finanzielle Beratung bei wirtschaftlichen Herausforderungen.

Die Beratungsstelle ist ganzjährig von Montag bis Donnerstag durchgehend zwischen 9:00 und 14:00 Uhr geöffnet. Darüber hinaus können nach individueller Vereinbarung auch Termine in den Nachmittags- und Abendstunden wahrgenommen werden. Die Beratungsgespräche erfolgen primär in persönlicher Form, können jedoch auf Wunsch auch telefonisch oder mit Unterstützung einer Dolmetscherin durchgeführt werden, um eine barrierefreie und bedarfsgerechte Unterstützung sicherzustellen. Unsere Schwerpunkte in der Beratung sind:

- Clearing und Existenzsicherung
- Antragsstellungen: AMS, Kinderbetreuungsgeld, Familienbeihilfe Wohnbeihilfe, Mindestsicherung, Heizkostenzuschuss, Schulkostenbeihilfe, Arbeitnehmerveranlagung uvm.
- Intervention im Auftrag der Klientinnen zB Telefonate und Schriftverkehr mit Vermieter:innen, Gerichten, Ärzt:innen, Behörden, Schulen und Kindergärten usw.
- Unterstützung und Verhandlung mit Ämtern und Behörden
- Unterstützung bei der Wohnraumbeschaffung und Übersiedlung
- Kooperation mit Systempartnern
- Nachhilfeprojekt in Zusammenarbeit mit der ÖPA

Rechtsberatung durch eine qualifizierte Juristin:

Sehr vielschichtig zeigen sich die Fragen zu Ehescheidung, Obsorge, Besuchsregelung, Unterhalt, aber auch Mietrecht und Arbeitsrecht, Fragen zum Aufenthalt in Österreich uvm.

Junge Klientinnen ab 16 Jahren, aber auch ältere Klientinnen mit über 80 Jahren kommen zu uns. Wir beobachten, dass es in der gesamten Erwachsenenphase, unabhängig vom Alter der Klientinnen, immer wieder zu rechtlichen Unstimmigkeiten und Fragen kommen kann, bei der Frauen auf Unterstützung und Beratung angewiesen sind!

Rund die Hälfte der Anfragen kommt von Frauen mit Migrationshintergrund, wo neben der rechtlichen Fragestellung die Sprachbarriere und Verständnisprobleme in der Beratung zu meistern sind. Einige Frauen kommen mit Personen aus Familie und Freundeskreis, um sich übersetzen zu lassen, oft muss auch eine professionelle Dolmetscherin hinzugezogen werden. Dabei ist und das persönliche Gespräch wichtig, weil hier viele wesentliche Details, die in der Rechtssache wichtig sein könnten, angesprochen werden, die bei Telefonaten untergehen könnten.

Oft wenden sich viele unserer Klientinnen leider erst sehr spät an uns, um auf Behördenschreiben oder Anwaltsanfragen fristgerecht reagieren zu können. In solchen Fällen versuchen wir bestmöglich, zeitnahe Termine anzubieten.

Im Jahr 2024 fanden insgesamt 438 kostenlose Rechtsberatungen statt. Frauen aller Altersgruppen und unterschiedlichster Nationalität nutzten die kostenlose juristische Beratung, um sich über ihre Rechte zu informieren und in rechtlichen Notlagen Unterstützung zu bekommen.

Schwerpunkte in der Rechtsberatung sind:

- Familienrecht
- Asyl und Fremdenrecht
- Strafrecht
- Gewaltschutz
- Vermögens – und Vertragsrecht
- Erbrecht, Mietrecht

Frau Mag. G.-S.:

In meinem diesjährigen Bericht möchte ich auf einige rechtliche Problematiken im Zusammenhang mit Lebensgemeinschaften bzw. Auflösung dieser Lebensgemeinschaften eingehen.

Der Vorteil einer Lebensgemeinschaft liegt zwar darin, dass eine Trennung durch die einfache Beendigung einer Lebensgemeinschaft unkompliziert vollzogen werden kann, was bei einer Ehe oder eingetragenen Lebenspartnerschaft nur über die Gerichte möglich ist.
Entgegen der doch weitreichenden Meinung, sind Frauen in Lebensgemeinschaften vor verschiedenste Probleme gestellt. Es ergeben sich neben den auch im Rahmen von Ehescheidungen stellenden Fragen betreffend Obsorge, Kindsunterhalt und Kontaktrecht leider auch vielschichtige finanzielle Konflikte.
Nach der Judikatur der Höchstgerichte sind Geldansprüche bereicherungsrechtlich zu beurteilen, sodass vor allem die gemeinsame Anschaffung von Eigenheim wie auch die

Behandlung dieser Vermögenswerte nach einer Trennung im Vorfeld genau zu bedenken beziehungsweise zu regeln ist.
Widrigenfalls es im schlimmsten Fall zur Führung von teuren, dem strengen von Beweislastregeln getragenen Regiment der Zivilprozessordnung unterliegenden, langwierigen, Verfahren kommt.

Weiters ist zu bedenken, dass auch bei sehr langen Lebensgemeinschaften kein Trennungsunterhalt, kein Erbrecht - ausgenommen Berücksichtigung im Testament - zum Tragen kommt.

Steht etwa die Wohnung/Haus, im Alleineigentum des Ex-Partners in spe, besteht anders als bei der Ehewohnung kein Schutz für das dringende Wohnbedürfnis der minderjährigen Kinder, sodass diese Wohnung binnen angemessener Frist zu räumen ist, ansonsten ein Räumungsverfahren die Folge sein könnte.
Steht die Wohnung/Eigenheim im beiderseitigen Eigentum, könnte als letzte Konsequenz sogar die Teilungsklage drohen.

All diese Dinge können mit frühzeitigen, vertraglichen Regelungen vermieden werden.

Leider werden diese Umstände sehr selten bedacht, weshalb eine finanzielle Abhängigkeit entsteht und viele Frauen aus Angst vor finanziellem Ruin, trotz untragbarer Beziehungen, den Schritt der Trennung nicht wagen.

In diesem Sinne freue ich mich auf Beratungen, die zur rechten Zeit in Anspruch genommen werden.
Informieren Sie sich über Ihre Rechte und Pflichten und fassen Sie Ihre Entscheidungen auf Basis von fundiertem Wissen.

Psychosoziale Beratung

Frauen helfen Frauen bietet Frauen in Krisensituationen an, mit einer Beraterin unseres Teams in einem oder mehreren Gesprächen zu klären, was sie in ihrer Situation braucht. Daraus können sich Zuständigkeiten anderer Stellen oder eine Begleitung über einen bestimmten Zeitraum ergeben. Unser Beratungsangebot ersetzt keine Psychotherapie, es ist auf konkrete Umsetzung im Alltag bezogen: die Frauen beschreiben ihre Situation, versuchen ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und einen anderen Blick auf die Lebensumstände zu finden. Welche Freiräume bzw. alternative Verhaltensweisen gibt es oder könnten entwickelt werden? Welche Ressourcen, eigene Fähigkeiten, Unterstützung durch andere gibt es?

Vielfach haben Frauen noch nie mit jemandem über ihre Situation gesprochen, geschweige denn an die Veränderbarkeit der Situation zu hoffen gewagt. Den meisten Frauen ist nicht bewusst, welche Energien und Potentiale in ihnen stecken. Diese können sie in den Gesprächen hier nach und nach entdecken und Möglichkeiten, diese zu nutzen, entwickeln.

Im Jahr 2024 wurden 953 psychosoziale Beratungen in Innsbruck, Telfs, Imst und Schwaz geleistet.

Psychosoziale Beratung Imst und Telfs	446
Psychosoziale Beratung Schwaz	120
Psychosoziale Beratung Innsbruck	387
Ich für Mich Mädchen/Teilnehmerinnen	44
Ich für Mich Jungs/Teilnehmer	38

Themenschwerpunkte

Die Themen in der psychosozialen Beratung sind vielfältig. Belastungen und Überforderungen werden von den Klientinnen unterschiedlich intensiv wahrgenommen, die Art der Beratungen richtet sich nach den Bedürfnissen der Frauen. Folgende Themen werden/wurden in den einzelnen Sitzungen mit den Klientinnen bearbeitet:

- Krisenintervention
- Aufarbeitung von Gewalterlebnissen
- Stabilisierung und Stärkung nach Scheidung, Trennung
- Belastung durch Obsorge- Streitigkeiten
- Seelische Belastung
- Depression, physische/psychische Erkrankungen
- Existentielle Notlage
- Überforderung im Alltag
- Suchterkrankung
- Konflikte mit dem Ex Partner
- Selbstwert, Selbstfürsorge, Selbstvertrauen

- Stressbewältigung
- Burnout, Panikattacken
- Zukunftsängste
- Migrationsthemen, Fluchterfahrung
- Erziehungsprobleme
- Chronische Erkrankungen
- Probleme am Arbeitsplatz
- Älterwerden, Einsamkeit, Trauer
- Gestaltungsmöglichkeiten in Beziehungen, Partnerschaften, mit Kindern
- Burnout, Erschöpfungssyndrom, Wiedereinstieg nach langem Krankenstand
- Panikattacken
- Zwangsstörung
- Unterstützung bei Wiedererlangung der Berufsfähigkeit
- Positionierung im Job
- Anhaltende massive Familienkonflikte
- psychisch kranke Kinder oder Eltern
- Alleinerziehend sein und belastet
- Entfremdung der Kinder
- Langjähriges Mobbing, dadurch psychische Erkrankung
- Konflikte mit dem Expartner
- Behinderung der Kinder
- Chronische Depressionen aufgrund langjähriger Gewalterfahrung (verbal sowie körperlich)
- Anlaufstelle für Pensionistinnen,
- paranoide Gedanken
- Vernetzungstreffen mit VAGET, Casemanagement, Sozialsprengel
- Psychische Belastung aufgrund COVID-Impfung
- Sozialberatungen im Hinblick auf werdende Mutter ohne Vater, Kinderbetreuungsmöglichkeiten
- Stärkung & Selbstwerttraining für Mütter
- Unterstützung von Frauen, die Gewalt in der Partnerschaft erfahren, Unterstützung bei der Wegweisung, Zusammenarbeit mit Gewaltschutzzentrum sowie Casemanagement
- Psychosoziale Begleitung, Vorbereitung für Gerichtstermine von Frauen nach sexuellem Missbrauch, Unterstützung bei der Anwaltssuche sowie Zusammenarbeit mit anderen Systempartnern (zB Gewaltschutzzentrum, Polizei, Psychosoziale Zentren etc.)

Bericht von G.F., Innsbruck und Schwaz:

Frauen, die sich an den Verein „Frauen helfen Frauen" wenden, kommen mit einer Vielzahl von Themen, die häufig aus belastenden Lebenssituationen resultieren.

Eines der vorwiegenden Themen ist häusliche Gewalt (Schläge, Verletzungen, Drohungen und Einschüchterung sowie Erniedrigung; weiters sind Frauen häufig von emotionaler Manipulation (wie Gaslighting oder Isolation) betroffen. Oft werden diese Frauen auch finanziell kontrolliert und so in ein Abhängigkeitsverhältnis getrieben. Auch von vielen Frauen beschrieben werden sexuelle Übergriffe, Vergewaltigung (auch in der Ehe), sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz aber auch innerhalb des Familienclans sowie vereinzelt sexuelle Traumata durch sexuelle Gewalt in der Vergangenheit (zurückreichend bis ins Kindesalter).

Einige Frauen werden von mir bzw. dem gesamten Team von „Frauen helfen Frauen" bei ihrem beschwerlichen Weg einer Scheidung/Trennung von ihrem Partner begleitet und emotional gestärkt. Die Angst bzw. Konflikte um das Sorgerecht der Kinder sind sehr oft

vordergründig. Auch Folgeerscheinungen erlebter Missstände wie Depressionen, Angststörungen oder Panikattacken sind Themen mit denen ich/wir immer wieder konfrontiert werden.

Psychische Belastungen wie Gefühle von Einsamkeit, Hoffnungslosigkeit, Perspektivenlosigkeit, Hilflosigkeit finden ebenso in der psychosozialen Beratung Raum und Platz.

Seit dem Frühjahr 2022 wird auch im Bezirk Schwaz psychosoziale Beratung von „Frauen helfen Frauen" angeboten. Momentan können Frauen dieses Angebot direkt in Schwaz in meiner Praxis in der Tannenberggasse mit Voranmeldung bzw. Terminvereinbarung nützen.

Vorwiegend erfolgt die Kontaktaufnahme über die Zentrale in Innsbruck, manchmal auch über mich persönlich; vor allem wenn eine Dame über Empfehlung auf unser Angebot aufmerksam gemacht wurde.

Auch in Schwaz sowie in Innsbruck sind der Bedarf und die Nachfrage sehr groß. Der für mich wesentlichste Unterschied den Inhalt betreffend ist, dass in Innsbruck weitaus mehr Frauen mit Migrationshintergrund dieses Angebot nützen.

Hier sind die vorwiegenden Themen wiederum Gewalt - Gewalt im Kontext von Zwangsehen oder Ehrenkulturen, Unsicherheiten im Asylprozess, Sprachbarrieren und Isolation. Sehr oft sind Frauen aus anderen Ländern einsam, haben keine Eltern zur Unterstützung hier und sind folglich oft in einem Abhängigkeitsverhältnis mit ihrem Ehemann.

Stalking ist ein weiteres oft angesprochenes Problem vieler Frauen. Sie berichten von Verfolgung durch Ex-Partner oder fremde Personen. Oft werden diese Frauen verbaler Gewalt ausgesetzt und eingeschüchtert.

Sowohl in Innsbruck wie auch in allen Außenberatungsstellen von „Frauen helfen Frauen" bemühen wir uns, für unsere Klientinnen eine sichere und wertschätzende Atmosphäre zu schaffen, in welcher sich diese Frauen öffnen können und sich verstanden und unterstützt fühlen.

Aktives Zuhören, um die Problematik und somit die Situation der Klientin vollständig zu erfassen, ist Grundvoraussetzung, um gemeinsam Lösungsansätze zu entwickeln. Miteinander werden Strategien entwickelt, um mit der belastenden Situation umzugehen. Als Beraterin arbeite ich daran die Fähigkeiten und Stärken sowie Netzwerke der Klientin zu identifizieren und zu nutzen.

Was ich besonders bei „Frauen helfen Frauen" schätze, ist die teamübergreifende Zusammenarbeit von Psychologinnen, Sozialarbeiterinnen, ambulanten Familienbetreuerinnen, Rechtsberatung und dem guten Austausch mit Mitarbeiterinnen des Frauenhauses oder anderen sozialen Einrichtungen.

Wir haben alle ein gemeinsames Ziel — jede Klientin in ihrer individuellen Situation mit ihrem kulturellen Hintergrund ernst zu nehmen und ihr Stabilität, Sicherheit und eine lebenswerte Perspektive zu ermöglichen. Wir sind ihre Begleiterinnen auf diesem Weg.

Bericht von Dr. Sandbichler, Telfs, Imst sowie Projekt Ich für Mich

Die psychosoziale Beratungsleistungen fanden in Telfs sowie auch in Imst für Frauen und Männer statt. Mit Ende 2024 wurde die Männerberatung aufgrund mangelnder Finanzierung geschlossen. Der Bedarf wäre hierzu jedoch nach wie vor gegeben. Die Männerberatung war neben dem Selbstwert-Kompetenz-Training eine weitere Präventionsmaßnahme von Initiative Frauen helfen Frauen und entsprach State of the Art im Rahmen der Präventionsarbeit gegen Gewalt an Frauen. Die Männerberatung ist inzwischen bei einigen Vereinen für Frauen eine fixe Präventionsmaßnahme gegen Gewalt an Frauen.

Für viele Klientinnen werden Vernetzungsgespräche mit unterschiedlichen Institutionen geführt. Dadurch erhalten die Klientinnen ein stabiles Netzwerk, das sie darin unterstützt, aus ihrer schwierigen Situation herauszukommen.

Bericht Mehrwert durch die psychosoziale Beratung

Scheidung, Trennung

Klientinnen, die in Scheidung oder Trennung leben, gemeinsame Kinder haben, sind oftmals hohen Konflikten ausgesetzt. Eine Klientin, Mutter von 4 Kindern, wurde von ihrem Expartner gestalkt. Gemeinsam mit Polizei, Gewaltschutzzentrum und der psychosozialen Beratung von Frauen helfen Frauen gelang es, dass die Klientin Schutz erhielt. Inzwischen ist ihr Expartner inhaftiert und die Familie kann nun zur Ruhe kommen.

Familiäre Konflikte

Eine Klientin, 52 Jahre, litt sehr unter dem Verhalten ihrer eigenen Mutter. Sie selbst ist Mutter von 4 Kindern und verheiratet. Ihre Mutter war alleinerziehend und hatte ständig wechselnde Partner. Die Klientin konnte sich durch die psychosoziale Beratung nun emotional von ihrer Mutter distanzieren. Es gelang ihr, ihre Mutterbeziehung neu zu bestimmen und seither kann sie ihrer Mutter wertfrei begegnen und fühlt sich auch nicht mehr verpflichtet zu entsprechen.

Eine Klientin (64J) lebte mit ihrem schwer alkoholkranken Mann zusammen. Dieser konnte aufgrund seiner Alkoholsucht die Toilette nicht mehr adäquat aufsuchen. Er urinierte in Küchenkästen, auf die Couch, legte seine nasse und eingekotete Hose über Möbelstücke etc. Der Zustand war für die Klientin unerträglich. Viele verschiedene Institutionen wie bspw. Erwachsenenvertretung, Sozialsprengel, VAGET etc. wurden installiert, jedoch ergab sich kein Erfolg. Die Klientin kam in die Beratungsstelle mit der Hoffnung, dass ihr Mann nun ins Altersheim kommen kann. Sie selbst tat sich schwer, diese Entscheidung zu treffen. In den Stunden wurde daran gearbeitet, dass nur sie selbst sich diesbezüglich positionieren kann. Es gelang im Herbst, dass ihr Mann nun, nach einem Unfall, in eine Einrichtung übersiedeln musste.

Langjähriges Mobbing am Arbeitsplatz, Konflikte am Arbeitsplatz

Eine Klientin (54), kommt erneut zu Frauen helfen Frauen. Sie war bereits vor Jahren bei einer anderen Kollegin zur Beratung. Sie erfährt immer wieder ein Martyrium an ihrem Arbeitsplatz. Jahre hatte sie nun keine Schwierigkeiten. Nun ist sie einem neuen Arbeitsplatz zugewiesen worden. Die neue Vorgesetzte zeigt ähnliche Verhaltensweisen wie ihr früherer Vorgesetzter. Nun ist ihr inneres emotionales Erleben alarmiert, sie geht in eine Retraumatisierung (Reaktivierung des Traumas). Das bedeutet für die Klientin einen enormen, innerlichen Stress. Sie reagiert auf bestimmte Gerüche, das herablassende Auftreten der jetzigen Chefin löst bei ihr einen Schlüsselreiz aus und auch körperliche Reaktionen zeigen sich vermehrt (Übelkeit, Schlafstörung, Schmerzen). In den Sitzungen werden Übungen zu innerlicher Beruhigung durchgeführt, Reflexionsarbeit sowie Stärkung des Selbstwertes gemacht. Die Klientin konnte ihre Angst wieder neu ordnen und wird weiterhin regelmäßig zu den Beratungen kommen.

Eine weitere Klientin (52J) arbeitet in einer großen Institution. Sie ist dort in der Administration tätig und wird von einer Kollegin laufend schikaniert und entschloss sich in den Krankenstand zu gehen. In den Beratungsstunden wird mit ihr an ihrer Konfliktfähigkeit gearbeitet, so dass sie demnächst wieder an ihren Arbeitsplatz zurückkehren kann.

Alleinerziehende Mutter – behindertes Kind- Gewalterfahrung

Eine Klientin (49J), alleinerziehend, Sohn (17J) mit Autismus Spektrum Störung, erfährt nun mit ihrem Sohn, aufgrund der beengten Lebensweise und mangelnden Arbeitsfähigkeit des Sohnes, massive verbale Gewalt. Aber auch die Klientin wendet verbale Gewalt an. Das Zusammenleben und auch die Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendhilfe stellen sich derzeit sehr schwierig dar. Nun konnte mit dem Casemanagement eine Lösung ab dem 18. Lebensjahr des Sohnes gefunden werden. Der Sohn wird voraussichtlich in ein betreutes Wohnen übersiedeln können. Die finanziellen Weichen konnten nun gelegt werden. Seitens der Kinder- und Jugendhilfe zeigte sich vorher ein aussichtsloses Bild, da der Klient bei keiner Aktivität, Intervention etc. mitmachte. Die KM wird in ihrer Rolle immer wieder gestärkt, es wird laufend am Selbstwert gearbeitet. Gelingt es, dass die Termine regelmäßig stattfinden, zeigt die KM weniger verbale Gewalt, es kommt zur Entlastung in der Familie. Inzwischen konnte hier eine gute Lösung gefunden werden. Der Klient wird mit seinem 18. Geburtstag von zu Hause ausziehen und in eine Einrichtung gehen.

Selbstwert-Kompetenz-Training „Ich für mich" für Mädchen und Jungs

Das Training für Mädchen und Jungs wird inzwischen von unseren Systempartnern als fixe und erfolgreiche Anlaufstelle für Kinder- und Jugendliche im Alter zwischen 10 und 15 Jahren gesehen.

Im Jahr 2024 konnten für Mädchen insgesamt fünf Trainings finalisiert werden und für Jungs insgesamt drei Trainings. Rückmeldungen von Eltern, Lehrer:innen, Schulsozialarbeiter:innen, Schulärzt:innen und Kinder- und Jugendpsychiaterin zeigen, dass die Kinder und Jugendlichen das Erlernte in den Trainings erfolgreich umsetzen können. Es wird berichtet, dass Kinder und Jugendliche ihren Selbstwert stärken konnten und dies sich in ihrem sozialen Verhalten zeigt. Sie sind aufgeschlossener, haben nach den Trainings Anschluss in der Klasse, einen neuen Freund/Freundin, sind weniger aggressiv, verwenden ihre Medien weniger, sind im Zusammenleben in der Familie kooperativer, wirken gestärkt und verbesserten sogar ihre Noten in der Schule. Zukunftspläne konnten erarbeitet werden, sie gehen wieder in die Schule, Ängste wurden abgebaut. Sie konnten ihren Mut stärken und sind ihren „Mobbern" selbstbewusst begegnet. Oftmals ist auch die Rückmeldung von Eltern, dass die Gruppe „Ich für mich" mehr brachte als anderweitige Einzeltherapien. In den Trainings kamen sehr häufig Themen wie Selbstverletzendes Verhalten, suizidale Gedanken und Handlungen, sexuelle Übergriffe von Mitschülern, sexueller Missbrauch von nahestehenden Personen sowie Depressionen vor. In der Einheit „Story-Telling" konnten die Jugendlichen in ihren Leiden unterstützt werden und an Psychotherapeuten vermittelt werden.

Ein gestärkter Selbstwert schützt vor jeglicher Gewalt. Frauen und Männer sowie Mädchen und Jungs trauen sich mit einem gestärkten Selbstwert für sich einzustehen und anderen Grenzen zu setzen. In den Medien wird laufend berichtet, dass gegen die Gewalt gearbeitet werden soll. Mit dem Training „Ich für mich" mit Schwerpunkt Selbstwert, eigene Kompetenzen, wird erfolgreich entgegengewirkt. Das SWK-Training ist ein hilfreiches Präventionsprogramm gegen die Gewalt.

Finanzielle Beratung

Antragsstellungen für Unterstützungen und Beihilfen bei Ämtern und Fachorganisationen, Information über aktuelle Förderungen, Erstellen eines Haushaltsplans, Vorbereiten der Unterlagen für weiterführende Anträge, Verhandlungen mit Kleingläubigern – das sind die vielseitigen Aufgaben der Beraterin im Frauenzentrum.

Die Problemlagen bei den Klientinnen (ein Großteil sind alleinerziehende Frauen) sind sehr vielschichtig und eine effektive Beratung und Begleitung bleibt zeitintensiv! Nicht selten sind umfangreiche Berichterstattung und Verhandlungen mit den Behörden notwendig, um den hilfesuchenden Frauen Unterstützung zu ermöglichen. Wie bekannt, sind auch hier die Beratungen oft in anderen Sprachen notwendig, was zusätzlich Ressourcen von Übersetzerinnen in Anspruch nimmt, wenn es niemanden aus dem Familienkreis gibt, der sprachliche Hilfe anbieten kann.

Im Jahr 2024 wurden insgesamt 1110 Beratungen verzeichnet.

Dies betrifft einerseits die wie oben erwähnten „klassischen" Schuldnerberatungen; es kommen aber auch immer mehr Klientinnen zu uns, die in ihrer hoffnungslosen, finanziellen Misere nicht mehr ein noch aus wissen.
In dem Zusammenhang wickeln wir Anfragen über die Bruderschaft St. Christoph genauso ab, wie Schulstartaktionen, Ferienhilfen, Wohnkostenunterstützung, Stromhilfefonds, Schnelle Hilfen/Nachhilfeprojekt uvm. Hier hat sich im Laufe der Jahre eine sehr rasch agierende Vernetzungsgruppe gebildet, in der mehrere Organisationen zusammenarbeiten um nachhaltig, sinnhaft und zweckgebunden zu unterstützen.

So gelingt es uns in den meisten Fällen - nicht nur über Spendenaufrufe bei befreundeten Vereinen und Institutionen - sondern mit praktischen Tipps, die finanzielle Situation so zu stabilisieren, dass eine Regelmäßigkeit der Einkommen/Ausgaben und damit verbunden auch das „ Überleben der Frau mit ihrer Familie" gewährleistet sind.

Delogierungsprävention

Seit dem Jahr 2016 ist durch Unterstützung der Tiroler Landesregierung die Delogierungspräventionsstelle eingerichtet- ein Teil des Teams des Verein BARWO unter der Leitung von DSA Michael Hennermann. Durch diese verlässliche Koordinationsstelle gelingt es in den meisten Fällen, Familien vor der Delogierung zu bewahren. Mittlerweile werden wir nur mehr in Spezialfällen zusätzlich als Spendengeber ergänzend zu unserer Beratung hinzugezogen.

Schnelle Hilfen

Die im Jahr 2022 gestartete Zusammenarbeit mit der ÖPA, der Österreichischen Plattform für Alleinerziehende, hat sich bewährt: so konnten wir über Sondermittel des Bundes, die von der ÖPA verwaltet wurden, zahlreichen Alleinerziehenden Familien Unterstützung für die Nachhilfekosten ihrer Kinder (im Regelfall ein Semester durchgehend, sowie auch Intensivkurse) ermöglichen. Hier nehmen die Klientinnen das Angebot sehr gerne an, weil gerade Schul - und Nachhilfekosten die finanziellen Möglichkeiten von einkommensschwachen Familien stark belasten!

Mindestsicherung

Die engen Vorgaben in der Mindestsicherung / Sozialhilfe, zB. Mietpreisdeckelung, Integrationsauflagen, Mehrkinder Staffelung – haben zu sehr großen Unsicherheiten bei unseren Klientinnen geführt, viele Notfälle konnten aufgrund von privaten Spenden abgemildert werden. In einigen Fällen ist es für die Klientinnen immer noch sehr schwer, den Weg zur Behörde zu gehen, weil Armut und existentielle Sorgen schambesetzt sind. Hier ist es für uns wichtig zu ermutigen und auch zu vermitteln, um eine erfolgreiche Antragsstellung zu ermöglichen.

Die Anpassungen sowohl im Mietpreisspiegel, als auch bei den Grundleistungen / Wohnen, wurden auch im Jahr 2024 durchgeführt, eine wesentliche Verbesserung in den Lebenswelten ergibt sich daraus nicht - solange Tirol, im speziellen der Raum Innsbruck, ein hochpreisiges Wohngebiet ist, (Stichwort Studentenstadt, Stichwort Leerstand, Stichwort Immobilienspekulanten, Stichwort hohe Lebenshaltungskosten) wird für einen Teil der Bevölkerung ein Leben in Armutsbedrohung die tatsächliche Lebensrealität bleiben.

Viele Klientinnen haben die Teuerung nach der Pandemie deutlich zu spüren bekommen - hier konnten ganz besonders die beiden Förderungen des Landes Tirol - WOHNKOSTENZUSCHUSS sowie Heizkostenzuschuss- einer erweiterten Personengruppe wertvolle Hilfe geben! Mit Bedauern müssen wir feststellen, dass der Wohnkostenzuschuss im Jahr 2025 nicht mehr weiter angeboten werden kann. Aufgrund der langwierigen Verhandlungen bei der Regierungsbildung und den zu erwartenden „Einsparungen" im Sozialbereich, bleiben die kommenden Zeiten unsicher, im Besonderen für Klientinnen und kinderreiche Familien mit wenig Einkommen.

FRAUENHAUS

Unser Team

Frau Ch. R.	Lebens und Sozialberaterin, seit Oktober 2003
Frau L. M., MA	Sozialarbeiterin, ab Jänner 2024
Frau F. N., Dipl.Soz.Päd.	Sozialpädagogin, ab November 2023

STATISTIK 2024

Vom 1.1.2024 bis 31.12.2024 wurden 5 852 Tätigkeiten festgehalten.

In unserem Frauenhaus in Innsbruck können wir bis zu acht von Gewalt betroffenen Frauen und ihren Kindern Schutz und Unterkunft bieten. Gemäß unserem Schutzkonzept bieten wir den Familien nicht nur eine sichere Wohnmöglichkeit, sondern begleiten und unterstützen sie in allen sozialen Belangen, wie beispielsweise Mindestsicherung, diverse Förderungen, Suche von Kinderbetreuung, Arbeits- und Wohnungssuche.

Das Betreuungskonzept basiert auf einem ganzheitlichen Ansatz, der sowohl den akuten Schutzbedarf, als auch die langfristige Stabilisierung der Lebensverhältnisse berücksichtigt. Ziel ist es, den betroffenen Frauen und Kindern nicht nur physische Sicherheit zu gewährleisten, sondern auch durch psychosoziale Unterstützung und sozialarbeiterische Begleitung ihre Selbstbestimmung und Resilienz zu fördern. Die Maßnahmen orientieren sich an den Vorgaben der Istanbul-Konvention und tragen dazu bei, gewaltbetroffenen Personen eine Perspektive für ein selbstbestimmtes und gewaltfreies Leben zu eröffnen.

Ein zentraler Fokus liegt auf der Wiederherstellung von Sicherheit und Stabilität im Leben der Frauen und Kinder. Durch die psychosoziale Unterstützung erhalten sie die Möglichkeit, traumatische Erfahrungen zu verarbeiten und ihre individuellen Ressourcen zu aktivieren. Ziel ist es, die Betroffenen in ihrem Prozess der Selbstermächtigung zu begleiten und sie dabei zu unterstützen, langfristig ein selbstbestimmtes und gewaltfreies Leben zu führen.

Im Detail bestand unsere Arbeit vorwiegend aus folgenden Tätigkeiten:

Krisenintervention: Schutz vor körperlicher und psychischer Gewalt durch Dritte

- Beruhigung und Stabilisierung der Klientin (Psycho-soziale Intervention)
- Deeskalation
- Organisation eines sicheren Umfeldes
- Struktur – und Handlungsmöglichkeiten vermitteln
- Einstweilige Verfügungen

Existenzsicherung

- Kooperation mit Systempartnern
- Antragsstellungen: AMS, Kinderbetreuungsgeld, Familienbeihilfe Wohnbeihilfe, Mindestsicherung, Heizkostenzuschuss, Schulkostenbeihilfe, Arbeitnehmerveranlagung uvm.
- Intervention im Auftrag der Klientinnen zB Telefonate und Schriftverkehr mit Vermietern, Gerichten, Ärzten, Behörden, Schulen und Kindergärten usw.
- Unterstützung und Verhandlung mit Ämtern und Behörden
- Aufbringung von Spendenmitteln (z.B. Kaution, Weihnachtsaktion, Ferienaktion)

Betreuung von Kindern und Jugendlichen

- Psychologische und pädagogische Unterstützung von Kindern (Selbstwertaufbau, Verarbeitung von traumatisierenden Erlebnissen, Krisenintervention, Akutbetreuung, Emotionsbewältigung, Grenzen zeigen können uvm.)
- Organisation einer Nachbetreuung über ambulante BetreuerInnen
- Kooperation mit Vernetzungspartnern, Schulen, Kindergärten
- Abklärung von individuellem Förderbedarf, Lernbetreuung

Öffentlichkeitsarbeit und Prävention

- Vernetzung und Teilnahme an fachspezifischen Arbeitskreisen
- Öffentlichkeitsarbeit: Homepage, Folder, Medienarbeit
- Informationsaustausch mit zuständigen PolitikerInnen

Verwaltung des laufenden Betriebes

- Dienstplan und Betreuungszeiten, Notfallnummern
- Individuelle Betreuungstermine, Zielgespräche
- Instandhaltung, Organisation von Reparaturen, Adaptionen
- Organisation und Kontrolle der Wohneinheiten (Hausordnung, Putzplan etc)
- Kommunikation und Regeln im Miteinander
- Büroorganisation, Putz-, Garten- und Winterdienst

Schutz und Sicherheit

- Wartung und Kontrolle der Sicherheitsanlagen, Videokamera, Notfallknopf
- Kontaktaufnahmen mit den Sicherheitskräften
- Vermittlung der allg. Sicherheitsmaßnahmen, Wahrung der Anonymität
- Schlüsselkontrolle
- Notfallplan
- Gefährdungseinschätzung und Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den zuständigen Institutionen
- Helfer:innenkonferenzen
- Begleitung bei akuter Gefährdung zu Polizei und Behörden
- Organisation von Polizeibegleitung

Wohnraumbeschaffung

- Wohnungssuche
- Verhandlungen mit den Vermietern, Vertragserrichtung
- Organisation der Anmietungskosten
- Hilfe bei der Übersiedlung, Adaption des Wohnraumes

Organisation

- Zusammenarbeit mit Systempartnern
- Mitarbeiterinnen- Management, Qualitätssicherung
- Organisationsentwicklung
- Aus- und Weiterbildungen
- Ausbildung von Praktikantinnen
- Intervision und Supervision, fallweise Einzelsupervision
- Finanzen und Administration
- Dokumentation und Statistik

Die im Frauenhaus betreuten Frauen kommen aus unterschiedlichsten Gewaltbeziehungen, jedoch auch Frauen mit Kindern in anderen, akuten Notlagen fragen immer wieder nach einen Platz im Frauenhaus. Die Situation am privaten Wohnungsmarkt ist und bleibt schwierig - die sehr hohen Miet- und Kautionsforderungen machen es für die Frauen sehr schwer, beinahe unmöglich, einen Neuanfang zu machen.

Durch die kontinuierliche Vernetzungsarbeit zwischen den Frauenhäusern im Land, aber auch bundesweit, sowie den entsprechenden Frauen-Notschlafstellen gelingt es uns zumeist, den Anfragen und Hilferufen der Frauen nachzukommen. Im geschaffenen Meldesystem können wir die Frauen - wenn sie nicht bei uns unterkommen können, rasch und unbürokratisch weitervermitteln und vice versa. Mit der Schaffung neuer Notplätze im Tiroler Oberland und Unterland gehen wir in die richtige Richtung – eine lokale Schaffung von sicheren Unterkunftsmöglichkeiten für gewaltbetroffene Frauen mit ihren Kindern.

Aufnahmen

	Aufenthaltstage	Personen
Frauen	2984	23
Kinder	3594	22
Gesamt	6578	45

23 Frauen mit 22 Kindern konnten 2024 im Frauenhaus unserer Initiative geschützte Unterkunft sowie Beratung und Betreuung finden.

Im Jahr 2024 verzeichneten wir insgesamt 6578 Aufenthaltstage, davon 2984 Tage von Frauen und 3594 von Kindern.

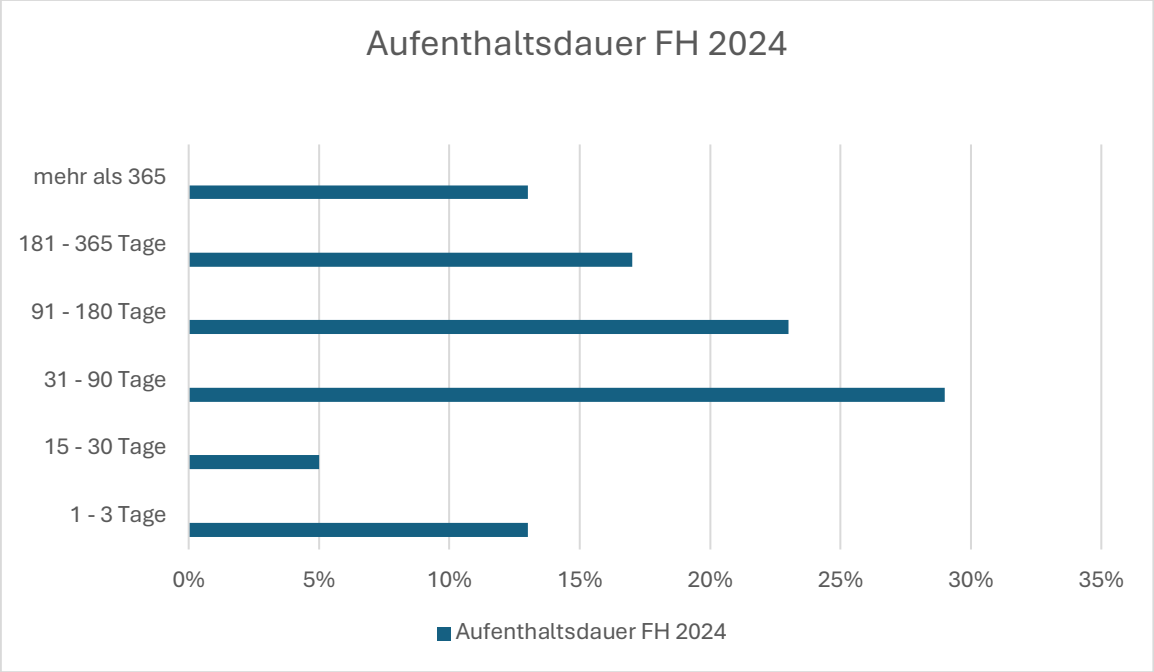
Grund der Aufnahme 2024

20 Frauen kamen aufgrund von physischer und psychischer Gewaltbedrohung zu uns ins Frauenhaus, 3 Klientinnen kamen aufgrund massiver Probleme im Elternhaus zu uns.

Rechtliche Schritte

Im Jahr 2024 wurden für unsere Klientinnen zahlreiche rechtliche Schritte getätigt:
Es wurden 19 Scheidungen eingereicht und ebenfalls erwirkt; Einstweilige Verfügungen, Anträge für Kindesunterhalt, Verfahrenshilfen sowie Anträge auf Kontaktrecht gehören zu unserer Arbeit.

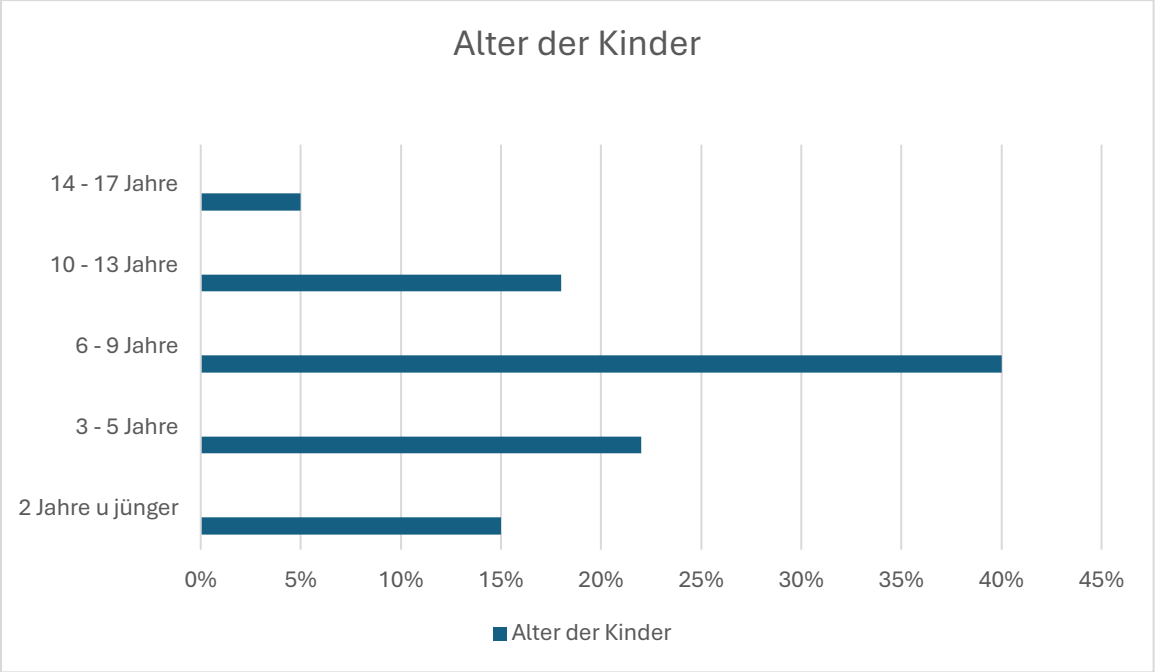
Aufenthaltsdauer



Die maximale Aufenthaltsdauer im Frauenhaus der Initiative beträgt grundsätzlich ein halbes Jahr. In den vielen Fällen musste der Aufenthalt verlängert werden.

4 Frauen waren bis zu 1 Monat im Frauenhaus; weitere 7 Frauen wohnten bis zu 3 Monaten bei uns. Nur 5 Frauen waren bis zu 6 Monaten im Frauenhaus und 4 Frauen bis zum 1 Jahr; zum Stichtag 31.12.2024 waren noch 3 Frauen im Frauenhaus, deren Aufenthalt länger als 1 Jahr war.

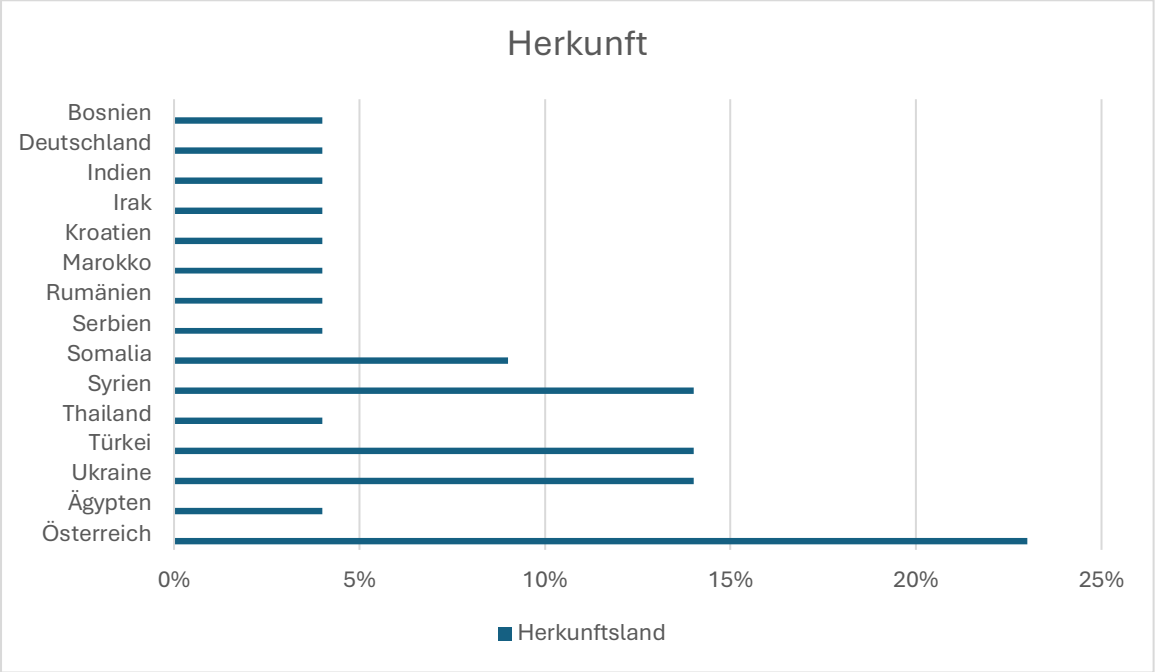
Anzahl und Alter der Kinder



Im Jahr 2024 lebten 22 Kinder im Frauenhaus, 9 Mädchen und 13 Buben.

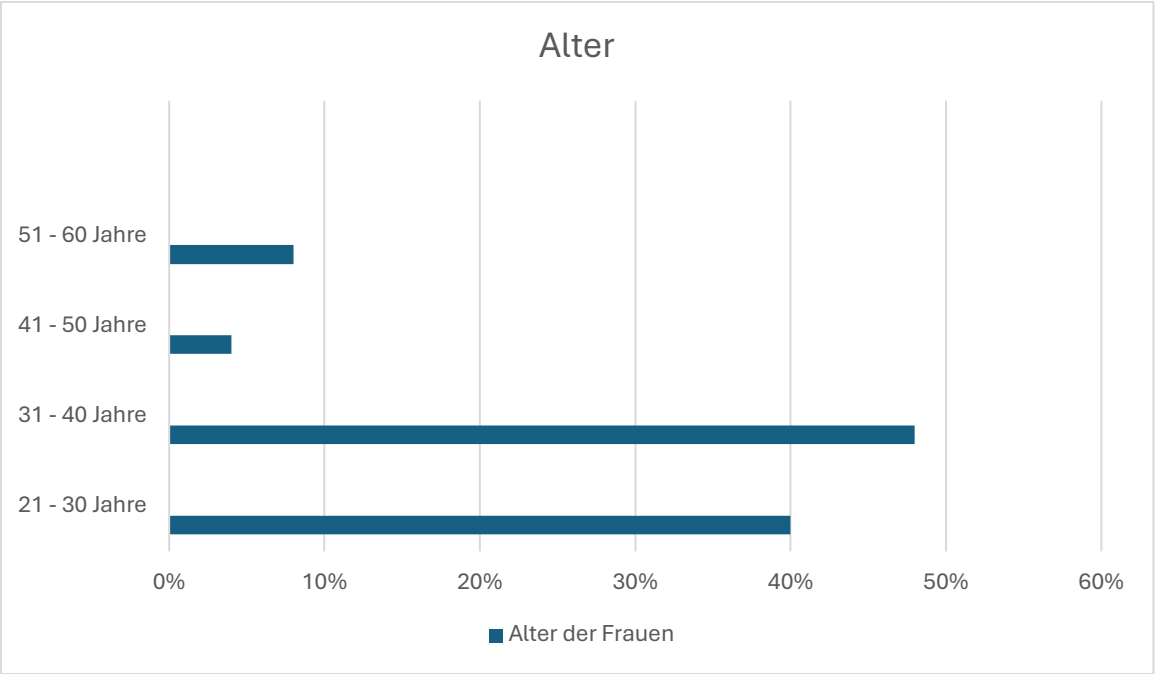
Davon waren in diesem Jahr 3 Kleinkinder im Alter bis 24 Monate und 5 Kinder im Alter von 2 – 5 Jahren. Weitere 9 Kinder waren im Alter bis zu 9 Jahren, und 4 Kinder waren zwischen 10 und 13 Jahre alt, 1 Jugendliche war älter als 14 Jahre;

Herkunftsland



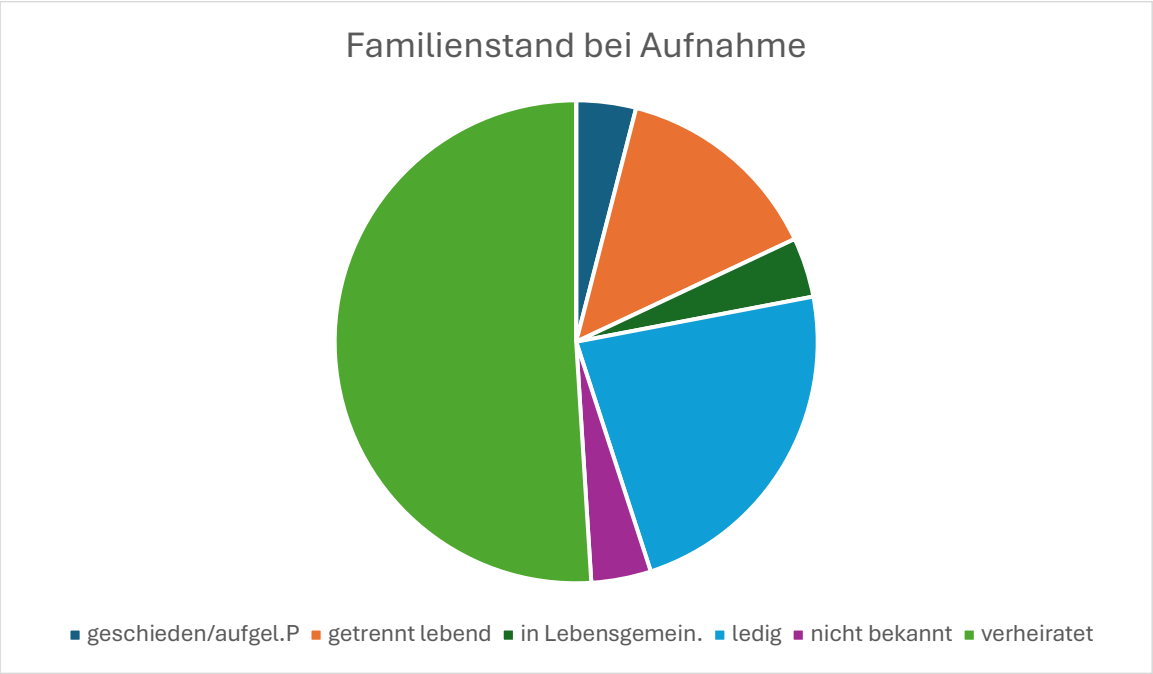
2024 hatten nur 5 der Frauenhausbewohnerinnen die österreichische Staatsbürgerschaft. Je eine Frau kam aus Bosnien, China, Indien, Irak, Kroatien, Marokko, Rumänien, Serbien, Thailand und Ägypten; 2 Frauen kamen aus Somalia und 3 Frauen aus Syrien sowie 3 Frauen aus der Türkei.

Alter der Frauen



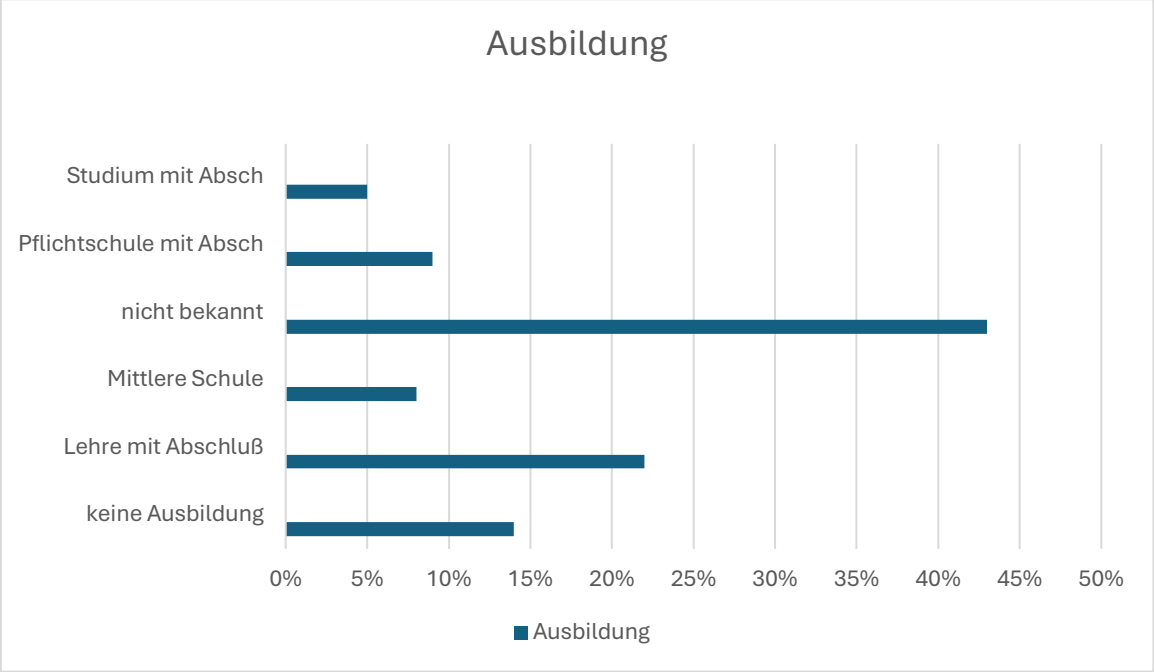
Im Jahr 2024 waren 9 Frauen waren im Alter zwischen 21 und 30 Jahre und 11 Frauen waren zwischen 31 und 40 Jahre alt. 1 Frau war unter 50 Jahre und 2 Frauen waren zwischen 51-60 Jahre alt.

Familienstand



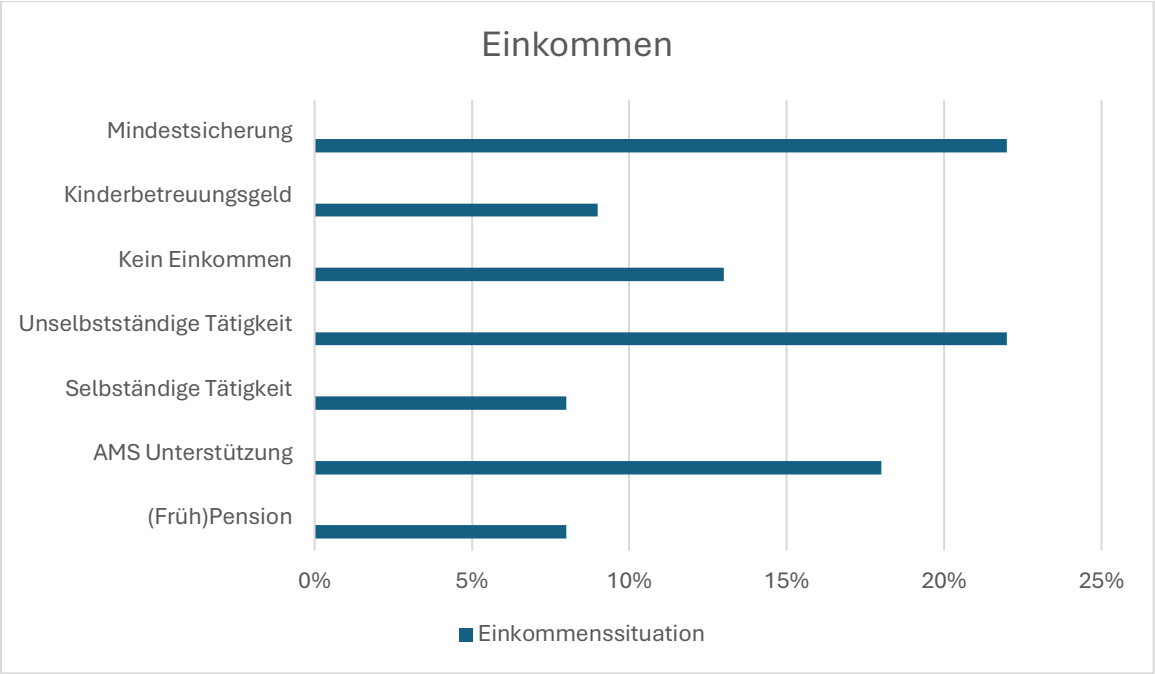
Zum Zeitpunkt der Aufnahme 2024 waren 5 Frauen noch ledig, 12 Frauen waren verheiratet und 1 Frau war bereits geschieden; 3 Frauen waren bereits getrennt und 1 lebte in einer Lebensgemeinschaft, bei einer Frau war der Familienstand nicht bekannt

Ausbildung der Frauen



Im Jahr 2024 hatten 2 Frauen die Pflichtschule absolviert, 5 Frauen hatten eine Lehre abgeschlossen, 3 Frauen hatten keine Ausbildung; 2 Frauen hatten eine mittlere Schule und eine Frau hatte ein abgeschlossenes Studium; bei 10 Frauen war die Ausbildung nicht bekannt.

Einkommenssituation der Frauen



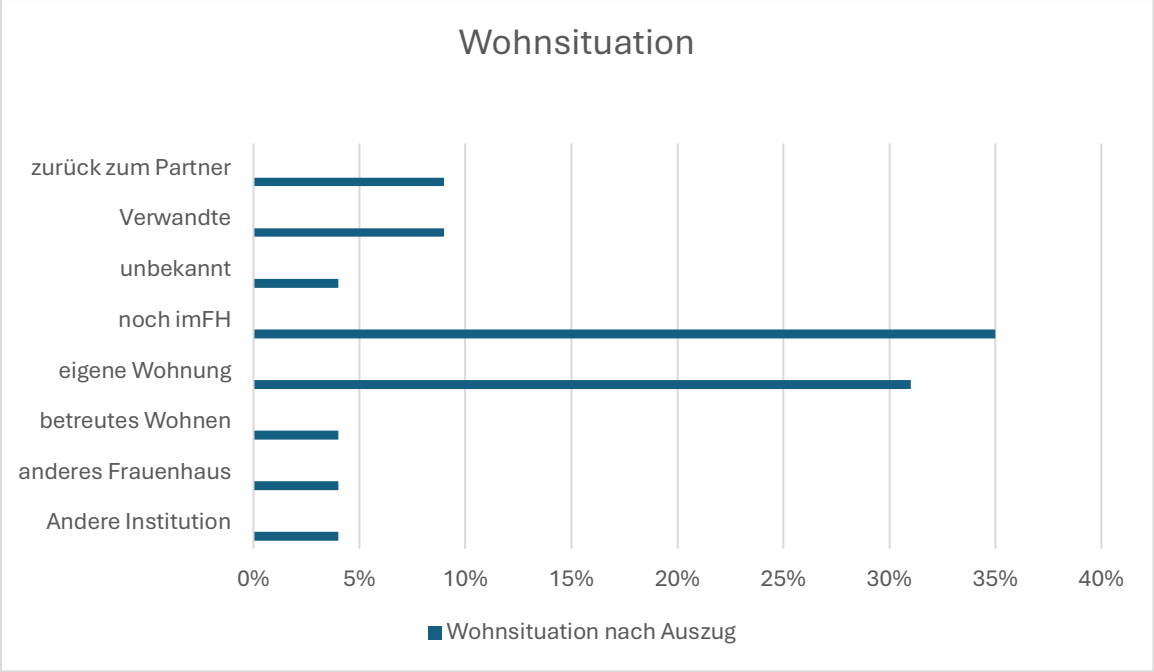
Die Einkommenssituation für Frauen, die zu uns ins Frauenhaus gekommen sind, war auch 2024 - wie in all den Jahren zuvor – eher prekär:

Von den 23 Frauen hatten 5 Frauen ein Einkommen aus unselbständiger Arbeit, zwei Frauen waren selbstständig!

2 Frauen erhielten Kinderbetreuungsgeld und 5 Frauen reine Mindestsicherung, 4 Frauen hatten AMS Unterstützung; 2 Frauen hatten Pensionsvorschuss und 3 Frauen hatten kein Einkommen

Wohnsituation nach dem Frauenhaus

Im Jahr 2024 konnten immerhin 7 Frauen in eine eigene Wohnung ziehen, 2 Frauen gingen zu ihrem Partner/Ehemann zurück, 8 Frauen blieben noch übers Jahr im Frauenhaus; je 1 Frau zog in eine andere Institution, in ein FH, in betreutes Wohnen bzw verzog nach unbekannt; 2 Frauen konnten zu Verwandten gehen.



ÜBERGANGSWOHNUNGEN

Im Stadtgebiet werden aktuell sieben Übergangswohnungen betreut. Hierbei handelt es sich in der Regel um kleinere Einheiten, die teilweise bereits eingerichtet und bezugsfertig sind. Sie bieten betroffenen Familien eine vorübergehende Unterkunft.

Die Gründe für die akute Wohnungslosigkeit sind vielfältig, jedoch meist in der Trennung vom Partner, dem Ablauf des Mietvertrages oder Eigenbedarfsanforderungen der Vermieter oder Vermieterinnen zu suchen. Die ohnehin angespannte Situation auf dem Wohnungsmarkt in Innsbruck wird zusätzlich durch die hohen Miet- und Kaufpreise erheblich verschärft, wodurch es für betroffene Familien nahezu unmöglich ist, zahlbaren Wohnraum zu finden. Durch sozialen Wohnbau wird versucht, Wohnraum leistbar zu machen. Bei diesen Wohnungen ist eine Wartezeit von mindestens drei Jahren zu berücksichtigen, da die Nachfrage das Angebot deutlich übersteigt. Dies führt zu existenziellen Notlagen der betroffenen Frauen.

Im Rahmen der Betreuung in den Übergangswohnungen werden umfassende sozialarbeiterische Unterstützungsmaßnahmen angeboten, die sowohl die Bearbeitung administrativer und finanzieller Belange (z. B. Anträge auf Arbeitsmarktservice-Leistungen, Mindestsicherung, Beihilfen und Soforthilfen) als auch die Organisation des Alltags umfassen. Dazu zählen insbesondere Hilfestellungen bei der Arbeitssuche, der Kinderbetreuung, der Organisation von Nachhilfe und Ferienprojekten sowie die Begleitung und Vereinbarung medizinischer Termine.

Die maximale Verweildauer in den Übergangswohnungen ist grundsätzlich auf zwölf Monate begrenzt. In der Praxis zeigt sich jedoch häufig ein deutlich längerer Verbleib der Familien, was auf eine Vielzahl struktureller und individueller Faktoren zurückzuführen ist. Eine zentrale Hürde für die Wohnraumvermittlung sind dabei die restriktiven Anforderungen privater Vermieter und Vermieterinnen, die insbesondere aufgrund der wirtschaftlichen Situation vieler Mieterinnen häufig Vorbehalte gegenüber einer potentiellen Vermietung haben.

Ab dem Jahr 2024 übernimmt der Verein die Betreuung von zwei weiteren Schutzwohnungen für Frauen und deren Kinder, die von Gewalt betroffen sind. Dies erfolgt auf Basis der §15a-Frauen-Schutzunterkunftsvereinbarung.

Die zentralen Maßnahmen umfassen die Bereitstellung sicherer und geschützter Wohneinheiten, die Implementierung adäquater Sicherheitsvorkehrungen, die enge Zusammenarbeit mit polizeilichen Stellen sowie die Integration der Unterkünfte in eine sozial- und infrastrukturell lebenswerte Umgebung.

Das Betreuungskonzept basiert auf einem ganzheitlichen Ansatz, der sowohl den akuten Schutzbedarf als auch die langfristige Stabilisierung der Lebensverhältnisse berücksichtigt. Ziel ist es, den betroffenen Frauen und Kindern nicht nur physische Sicherheit zu gewährleisten, sondern auch durch psychosoziale Unterstützung und sozialarbeiterische Begleitung ihre Selbstbestimmung und Resilienz zu fördern.

Im Jahr 2024 haben 17 Erwachsene und 20 Kinder dauerhaft Unterkunft in unseren betreuten Wohnungen gefunden.

Aufenthaltstage insgesamt – 9 253, davon 4 522 Erwachsende und 4 731 Kinder.

	Aufenthaltstage Erwachsene	Aufenthaltstage Kinder
Whg D 30/1	1- 312 Tage 1- 53 Tage	2 – 312 Tage
Whg W 5/3	1-366 Tage	1 – 366 Tage
Whg W 3	1 – 366 Tage	
Whg FB	2 – 366 Tage	2 – 366 Tage
Whg Kra 142	1 – 91 Tage 1 - 275 Tage	1 – 91 Tage 3 – 275 Tage
Whg Kra 140.	1 – 335 Tage	4 – 335 Tage
Whg Sch	1- 2- 3- 355 Tage 1 – 366 Tage	1 – 355 Tage
Whg Hil	1 – 152 Tage 1 – 214 Tage	
Whg Bil	1- 66 Tage 1 - 55 Tage 1 - 63 Tage	1 - 66 Tage 2 - 110 Tage 4 – 63 Tage

Eine leistbare Wohnmöglichkeit, kombiniert mit einer engagierten und qualifizierten Beratung wird mehr denn je gebraucht – so bekommen wir beinahe täglich Anfragen für eine Übergangswohnung - vorwiegend aus dem städtischen Bereich.

AMBULANTE FAMILIENBETREUUNG

Die Ambulante Familienbetreuung besteht seit 1990 als selbstständiges Projekt der *Initiative Frauen helfen Frauen*. Grundlage der Ambulanten Familienbetreuung ist das Tiroler Kinder und Jugendhilfe Gesetz § 40 und § 41 als das gelindeste Mittel, Wohl und Interesse der Kinder in gefährdeten Familien zu wahren.

Die Ambulante Familienbetreuung versteht sich als komplexe, alltagsbezogene Hilfestellung für die betreffenden Familien in einer schwierigen Lebenssituation durch eine qualifizierte Fachfrau. Nach dem systemischen Ansatz wird eine professionelle, bedürfnis- und praxisorientierte, sozialpädagogische Begleitung, Betreuung und Beratung der einzelnen Familienmitglieder geboten: vor Ort, über längere Zeit und mit dem Ziel, die Familie wieder in die Eigenverantwortung entlassen zu können.

Auftraggeber sind die Kinder- und Jugendhilfe der Stadt Innsbruck und die Bezirkshauptmannschaft Innsbruck Land, Aufsichtsbehörde ist die Abteilung Kinder- und Jugendhilfe beim Amt der Tiroler Landesregierung.

Die Zielgruppe der Ambulanten Familienbetreuung besteht aus Familien in schwierigen Lebenssituationen:

- Überforderte Elternteile wie z.B. alleinerziehende Mütter, Familien mit schweren sozialen, psychischen und wirtschaftlichen Belastungen wie z.B. nach Trennungen/ Scheidungen, in Gewaltsituationen, bei Arbeitslosigkeit, psychischen Beeinträchtigungen, tiefgreifenden partnerschaftlichen Schwierigkeiten, Suchtproblemen, Überschuldung oder Delogierungsgefahr
- Familien mit Migrationshintergrund
- Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten oder Entwicklungsverzögerungen, die sich belastend auf die Familie auswirken
- Kinder, die unter Verwahrlosung, Misshandlungen, Gewalt, Alkohol- und Drogenproblematik leiden

Der gemeinsame Nenner in diesen Familien ist in jedem Fall die Gefährdung des Kindeswohles: entweder, weil die erziehenden Elternteile ihrer Obsorgepflicht aufgrund ihrer multikomplexen Probleme oder einer akuten Krise nicht nachkommen können. Oft sind Eltern aufgrund ihrer eigenen Lebensgeschichte und Erfahrungen in der Kindheit nur begrenzt in der Lage, die Verantwortung für die körperliche und seelische Gesundheit ihrer Kinder zu übernehmen und brauchen deshalb besondere Unterstützung bezüglich der Pflege, der Erziehung und der Förderung ihrer Kinder.

Inhaltliche Schwerpunkte:

Für die Mitarbeiterinnen der Ambulanten Familienbetreuung der *Initiative Frauen helfen Frauen* gilt der Grundsatz der systemischen Arbeitsweise: die Familie wird als Ganzes betreut, das heißt, gearbeitet wird in unterschiedlichen Settings: allein mit dem minderjährigen Kind oder mehreren Kindern, allein mit einem Elternteil, bzw. den Eltern und gemeinsam mit allen Beteiligten. Bei innerfamiliären Problemen und Konflikten muss auf alle im System als relevant erscheinenden Personen reagiert werden. Um die Verantwortung für das Wohl und Interesse der Kinder in gefährdeten Familien wahrzunehmen, muss die Familie umfassend, also im wirtschaftlichen, lebenspraktischen und erzieherischen Bereich unterstützt bzw. entlastet werden.

Vertrauen ist eine wichtige Basis, um Interventionen zu ermöglichen. Deshalb wird den Klient:innen in einer wertschätzenden, nicht wertenden Weise begegnet. Sie sind die Expert:innen ihres eigenen Familiensystems, ihre Ressourcen müssen erkannt und für die gemeinsame Arbeit bestmöglich genützt werden.

Bei Widerstand der zu betreuenden Personen gegen die unterstützenden Maßnahmen des Teams von Frauen helfen Frauen wird versucht, durch klärende Gespräche mit der Klienten-Familie, auch gemeinsam mit der Kinder- und Jugendhilfe, durch Veränderung des Settings, Verlagerung der Betreuungsschwerpunkte und kreative Arbeitsansätze eine zielführende und konstruktive Zusammenarbeit zu schaffen.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt ist die grundsätzliche Vermeidung von Fremdunterbringung. Die Mitarbeiterinnen der Ambulanten Familienbetreuung verstehen ihre Arbeit als professionelle Form öffentlicher Erziehungshilfe mit dem erklärten Ziel, auch Kindern und Jugendlichen in sozial, psychisch und wirtschaftlich belasteten Verhältnissen das Aufwachsen in der Ursprungsfamilie zu ermöglichen.

Um diese Verantwortung wahrzunehmen, bedarf es ständiger und regelmäßiger Besuche bzw. auch manchmal Kontrollen.

Falls die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder durch die Familie bedroht ist, erfolgt die sofortige Verständigung des Auftraggebers Kinder- und Jugendhilfe, damit gemeinsam eine Lösung besprochen werden kann.

Qualifikation und Qualitätssicherung:

Damit die Ambulante Familienbetreuung in professioneller Form erfolgen kann, werden Fachfrauen verschiedener Qualifikationen im psychologisch-systemischen und pädagogisch-psychosozialen sowie im sozialarbeiterischen Bereich eingesetzt, das sind:

Dipl. Pädagoginnen, Psychologinnen, Sozialpädagoginnen, Sozialarbeiterinnen und Lebens- und Sozialberaterinnen.

Zusätzlich wird von den Mitarbeiterinnen auch Organisationstalent, Einfühlsamkeit, selbstständiges und verantwortungsbewusstes Handeln, systemische Denk- und Arbeitsweise, hohe Frustrationstoleranz, psychische Belastbarkeit, Flexibilität, Bereitschaft zu Supervision, Objektivität, professioneller Umgang mit Ämtern und Behörden, sozialarbeiterische Kenntnisse und die Fähigkeit, Probleme vorausschauend und effizient zu lösen, vorausgesetzt.

Regelmäßige, facheinschlägige Fortbildungen sind für alle Mitarbeiterinnen verpflichtend, um eine adäquate Betreuung zu gewährleisten, ebenso wie regelmäßige Teamsupervisionen und Intervisionen. Konstante Betreuung, Teamarbeit und laufende Vernetzung ist selbstverständlich.

Aufgabenbereich:

Grundsätzlicher Auftrag der ambulanten Betreuung und Beratung ist es, die begleitete Familie, nachdem die Situation verbessert worden ist, wieder in Eigenverantwortung zu entlassen. Das Ziel der „Wegbegleitung“ ist daher:

Stabilisierung der Familienverhältnisse, Ermutigung zur Eigengestaltung des Lebens, Hinführung zur Autonomie, Hilfe zur Selbsthilfe

Praktische und organisatorische Lebenshilfe:

- Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse
- Praktische Unterstützung in der gesamten Lebenssituation durch konkrete Hilfe
- Sozialrechtliche und juristische Beratung der Familienmitglieder
- Begleitung zu Ämtern und Behörden
- Beistand bei der Durchsetzung der Rechte und Ansprüche
- Hilfe bei Wohnungs- und Arbeitssuche
- Hauswirtschaftliche Beratung
- Organisation des Alltags im Hinblick auf die gesamte Familiensituation
- Organisation des Alltags der Kinder im Hinblick auf eine bestmögliche Umgebung und Schaffung eines günstigen sozialen Umfeldes (Kindergarten- oder Hortplatz), Maßnahmen für die gesunde Entwicklung, auch Kontrolle der Pflege und Erziehung, Kontakte zu Kindergärten, Schulen, Hort, Klinik, etc.
- Organisation von Freizeitgestaltung und Urlaubsangeboten für die Kinder
- Unterstützung bei der Finanzierung von Freizeit- bzw. Feriengestaltung (Ferienzug, Ferienlager)
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen: Vernetzung im räumlichen und sozialen Umfeld durch Nachbarschaftshilfe und Zusammenarbeit der zuständigen Institutionen und Organisationen in Stadt und Land.
- Vermittlung therapeutischer Interventionsmaßnahmen in Kooperation mit anderen Institutionen wie Kinderschutzzentrum, For Kids, Ehe- und Familienberatung, Lernzentren, Plattform für Alleinerziehende, Krankenhäuser, Schuldenberatung, Rehabilitationseinrichtungen, SchulpsychologInnen uvm.
- Begleitung bei der Rückführung fremduntergebrachter Kinder in die Ursprungsfamilie
- Vernetzung mit Helfersystemen

Psychosoziale Lebenshilfe:

- Pädagogische und psychologische Betreuung der Kinder
- Psychosoziale Förderung der Kinder (Aufholung von Entwicklungsrückständen, Unterstützung bei Deprivations- und Regressionssymptomen, Verbesserung von Defiziten)
- Aufzeigen der Bedürfnisse der Kinder
- Entlastende Maßnahmen für die Mutter/ Eltern
- Beratende Erziehungshilfegespräche (Nachsozialisation)
- Sinnvolle, altersgemäße Freizeitgestaltung
- Elterngespräche
- Krisenintervention

Das Team der Ambulanten Familienbetreuung

Frau Ch. Rainer	Lebens – und Sozialberaterin
Frau Mag. S. K.	Studium der Pädagogik, systemische Beraterin
Frau C. G.	Lebens – und Sozialberaterin, Mediatorin
Frau Mag. K. R.	Studium der Soziologie
Frau F .N.	Dipl. Sozialpädagogin

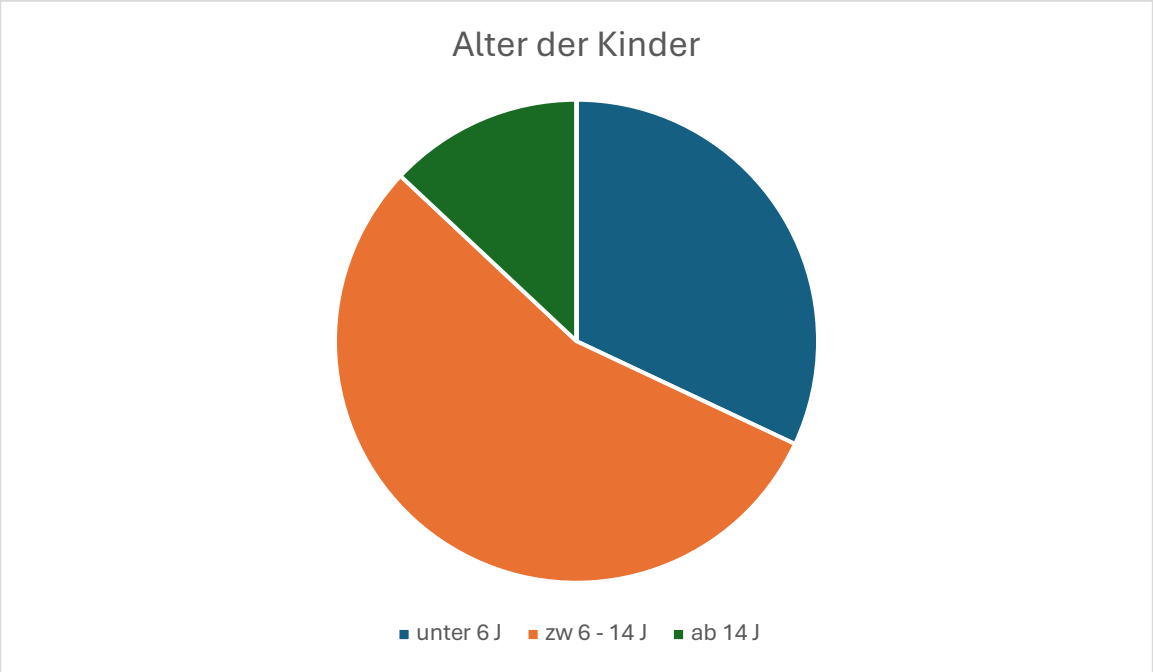
STATISTIK Ambulante Familienbetreuung 2024

Klientinnenanzahl
Im Jahr 2024 wurden von den Mitarbeiterinnen insgesamt 62 Kinder bzw. Jugendliche aus 34 Familien ambulant betreut.

Wohnort
Von diesen 62 Kindern/Jugendlichen kamen 51 aus Innsbruck, 11 Kinder/Jugendliche kamen aus dem Bezirk Ibk/Land.

Staatsbürgerschaft
21 Kinder/Jugendliche kamen aus Österreich, weiters hatten die Kinder folgende Staatsbürgerschaften: Türkei, dominik. Republik, Armenien, Serbien, Rumänien, Slowakei, Irak, Slowenien, Somalia, Bulgarien und Bangladesh.

Alter der Kinder
In diesem Jahr waren 20 Kinder unter 6 Jahre alt, 34 Buben u Mädchen im Alter zwischen 6 und 14 Jahre und 8 Kinder/Jugendliche waren über 14 Jahre;



Aufenthalt der betreuten Kinder/Jugendlichen

Der Großteil der betreuten Kinder/Jugendlichen, d.h. ein hoher Anteil der betreuten Kinder/Jugendlichen –45 – lebten bei ihrer alleinerziehenden Mutter;

8 Kinder / Jugendliche haben bei beiden Elternteilen gewohnt. 7 Kinder /Jugendliche waren bei dem Partner der Kindesmutter gemeldet, 2 Kinder/ Jugendliche waren beim Obsorge - berechtigten Kindesvater gemeldet.

Betreuungsdauer der 2024 ausgeschiedenen Kinder/Jugendlichen

Im Jahr 2024 konnten bei 10 Familien/ 19 Kindern/Jugendlichen die ambulante Familienbetreuung abgeschlossen werden.

Betreuung durch Co – Therapeutinnen (Mehrfachnennungen möglich)

PsychologIn	10
ErgotherapeutInnen	15
LogotherapeutInnen	12
Schule	28
Kindergärtnerinnen	17
Ärztinnen	22
Frühförderung	12

Einige Kinder/Jugendliche werden von mehreren professionellen HelferInnen parallel betreut.

Es ist uns sehr wichtig, die Kontakte zu den anderen Helfersystemen aktiv zu nutzen, um dem Wohl der Familie bzw. des Kindes/Jugendlichen am besten zu entsprechen.

Bericht F.N. , Ambulante Betreuung

Ich bin seit September 2023 neu im Team der ambulanten Betreuerinnen von Frauen helfen Frauen. Zwei Monate lang durfte ich meine Kolleginnen begleiten und dann meine eigenen Fälle übernehmen. Dies konnte ich nicht mehr abwarten, weil ich selbst tätig sein wollte. Mit Kindern und deren Eltern habe ich immer schon gern gearbeitet, da ich zuvor sieben Jahre in einem Integrations- Kindergarten tätig war. Bereits da ist mehr aufgefallen, dass es einige Familien gibt die noch zusätzlich Unterstützung benötigen. Im Kindergarten lag dies aber nicht in meinem Aufgabenbereich und ich nahm mir oft zu viel Aufgaben und Vernetzung vor, als Kapazitäten zur Verfügung standen. Außerdem hatte ich das Gefühl, ich konnte für die Kinder nicht das geben, was sie wirklich brauchen, um sich optimal zu entwickeln. Viel muss direkt im Elternhaus geschehen.

Seit Dezember 2023 betreue ich eine alleinerziehende Mutter mit vier Kindern. Diese Frau hat sich selbst bei der Kinder- und Jugendhilfe gemeldet, weil sie gemerkt hat, dass sie nicht alles allein schaffen kann. In dem vorangegangenen Jahr hat sich so einiges getan. Übernommen habe ich die Familie mit drei Jungen später ist noch ihre zwölfjährige Tochter aus dem Heimatland dazu gekommen. Darunter hat ein Kind seit seinem dritten Lebensjahr frühkindlichen Autismus. Eine Sprache hat er keine. Er und auch die andern zwei brauchen viel Unterstützung und Therapien für ihre optimale Entwicklung. Dies ist auch der Mutter sehr wichtig und von Anfang an bedacht, dass die Kinder alles bekommen, was sie brauchen. Unter anderem haben jetzt alle Kinder die Möglichkeit regelmäßig Ergo – und Logotherapie zu besuchen. Eines meiner ersten Aufgaben war es die Therapien zu installieren und für den dreijährigen Sohn einen Betreuungsplatz zu finden. Darauf bin ich wieder in Kontakt mit alten Kolleginnen, da er nun den Kindergarten besuchen darf, wo ich zuvor gearbeitet habe. Seit her macht er jeden Tag viele Fortschritte, lernt Grenzen kennen, Soziale Interaktion Sprechen, Spielen und kann seine Gefühle besser regulieren und ausdrücken. Die Mutter freut es sehr zu sehen, dass er so schnell so viel neues gelernt hat. Zu allen drei Kindern kommt einmal in der Woche eine Frühförderin von der Lebenshilfe nach Hause, um sie nochmal gezielter zu fördern. Der Sohn mit Autismus besucht derzeit die Regelschule, wobei schon alle Schritte eingeleitet wurden, dass er die Schule wechseln kann, weil er dort gezielter in seinen Kompetenzen gefördert werden kann. Im Juli durfte sie dann auch endlich ihre Tochter, nach Tirol holen. Nach ewig langer Wartezeit und Bearbeitung, hat sie nun auch ihren positiven Bescheid bekommen. Die Tochter und die Mutter mussten bei der Einreise so einiges mitmachen. Ich kann mir gar nicht vorstellen wie die Situation für die Tochter war und ist.

Neues Land, fremde Sprache, neues Zuhause, plötzlich drei Geschwister. Für mich war es sehr spannend und lehrreich, sie bei diesem Prozess zu begleiten.
Seit September darf sie eine Deutschförderklasse besuchen. Seither hat sie schon richtig viel gelernt, fährt allein in die Schule und kanns schon alle Buchstaben und Zahlen im Raum 20 lesen. All diese Vernetzungen und Förderungen, Betreuungen durfte ich einleiten.

Die Mutter hat viel unter einen Hut mit den ganzen Terminen von fünf Personen zu bekommen. Sie braucht Unterstützung bei der Koordinierung und Begleitung oder jemanden der auf die Kinder schaut, da sie alleinerziehend ist. Auch finanziell braucht sie immer wieder Hilfe beim Verlängern der Mindestsicherung und Haushaltsbudget - Planung. Gleich am Anfang des Monats begleicht sie all ihre Fixkosten, damit sie keine Strafe bekommt. Sie ist sehr wissbegierig und möchte unbedingt ihr Deutsch verbessern Bei fremden Personen ist sie oft unsicher und traut sich nicht zu sprechen. Wir verstehen uns untereinander gut. Sie ist sehr bedacht, dass es den Kindern und auch ihr nicht zu viel wird, was aber schon immer wieder vorkommt.

Für mich ist es sehr schön zu sehen wie viel die direkte Arbeit in der Familie hilfreich für sie sein kann. Und nicht nur die Kinder oder Klienten und Klientinnen lernen durch meine Anregung, sondern auch ich kann mir Tag für Tag neue Arbeitsweisen und Methoden aneignen. Selbst, wenn ich mal nicht weiterwissen würde, kann ich mich immer auf meine Kolleginnen verlassen!

Vernetzung / Öffentlichkeitsarbeit

Ständige Vernetzung mit Institutionen und befreundeten Organisationen ist uns sehr wichtig, um über die vielfältigen Angebote in der Tiroler Soziallandschaft Bescheid zu wissen. Die Vernetzungsarbeit hat sich nach der Pandemie wieder aktiviert - wobei der Austausch mittlerweile vermehrt persönlich stattfindet – der direkte Austausch ist oft sehr hilfreich, speziell wenn es um scheinbar aussichtlose Situationen geht!

Immer wieder werden wir von Studierenden der spezifischen Fachrichtungen angefragt zur Unterstützung und Einbringung des Know How zu den unterschiedlichsten Frauenthemen – es ist immer wieder erfrischend mit jungen Leuten zusammenzuarbeiten, die einen modernen und alternativen Ansatz in die Frauenthemen einbringen. Dieses Engagement lässt auch für die Zukunft hoffen, gute Beratung und Begleitung für Frauen und Familien zu ermöglichen.

Die qualitätsvolle Beratung und der Austausch von Wissen und Erfahrung ist ein wesentlicher Punkt in unserer Beratungsdienstleistung. Vor allem auch deshalb, weil die Bedürfnisse und Anfrage der Klientinnen sehr vielschichtig sein können.

Beratung, Unterstützung und Dienstleistung – die wir nicht selbst anbieten können, darf so rasch und effizient weitervermittelt werden;

Wir bedanken uns bei unseren Partnern – Gewaltschutzzentrum Tirol, Netzwerk Tirol Hilft, Innsbrucker Hilfswerk, Verein Dowas, Verein lila wohnt, Tiroler Frauenhaus, Frauenhaus Oberland, Basis Frauenberatung, Evita Kufstein, Rettet das Kind, Caritas Tirol, Arbeiterkammer Tirol, Tiroler Hilfswerk, Tirol Kliniken – Sozialberatung, NoRa Notraum für Frauen, Volkshilfe Tirol, Delogierungspräventionsstelle; Verein Innovia – Inbus, Integrationshaus der Caritas, Verein PlanB uvm.

Info, Veranstaltungen, Medienpräsenz – ua:

Innsbruck Informiert – Schaltungen 3xjährlich
Tiroler Tageszeitung – Weltfrauentag
Besuch der SPÖ Frauen im Frauenhaus
Online Vernetzung Frauenschutzeinrichtungen Tirol
Arbeitskreis psychisch krank und wohnungslos
Runder Tisch Tirol – GewaltPrävention
Tiroler Tageszeitung – Gewalt sichtbar machen

Seit vielen Jahren – Teilnahme an Vernetzungstreffen in und mit der Tiroler Arbeiterkammer, Josefitreffen – Kontakt Informationsaustausch mit befreundeten Organisationen aus verschiedensten Bereichen; Abklärung der Möglichkeiten – Synergien - Grenzen.
Seit Frühjahr 2018 – Mitglied – Bündnis gegen Armut und Wohnungsnot - Tirol